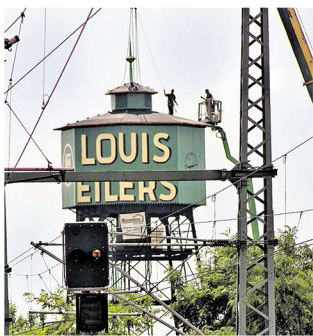




## Ein Gruß an die Zukunft

Es ist eine schöne Tradition: Wenn ein Haus errichtet wird, deponiert der Bauherr im Rohbau Erinnerungen an die Jetztzeit – meist im Grundstein. Auch beim jetzt sanierten Ledeburger Wasserturm auf dem Eilers-Gelände steckt

Zimmermeister Bernd Schliebitz eine Kupferröhre mit Zeitung vom Vortag, Münze, einigen Informationen und einem Gruß in die Spitze des Turms. Die erste „Zeitkapsel“ vom Bau 1901 ist leider verschwunden. Seite 2



Das Dach des historischen Wasserturms auf dem Eilers-Gelände schwebt ein (Bild 1) und wird von Arbeitern befestigt (\*).

Fotos: Moers(2)

# Wasserturm hat wieder den Hut auf

Restauriertes Baudenkmal zeigt nach einjähriger Sanierung seinen rustikalen Charme

VON MARIO MOERS

**LEDEBURG.** Bahnreisenden auf der Strecke nach Hamburg dürfte es schon aufgefallen sein. Der Ledeburger Wasserturm erstrahlt wieder frisch in altem Glanz. Nach einem Jahr wurden in der vergangenen Woche die Renovierungsarbeiten an dem denkmalgeschützten Ledeburger Wahrzeichen abgeschlossen. In die Turmspitze ziehen die Bauherren eine Zeitkapsel ein, die zukünftige Generationen an den historischen WM-Sieg erinnert.

„7 zu 1 – es regnet Tore und Deutschland feiert“. Handwerker in der Zukunft

werden vermutlich genau wissen, aus welchem Jahr diese Botschaft aus der Vergangenheit stammt. So lautet die Überschrift der HAZ-Ausgabe, die am vergangenen Donnerstag in den renovierten Wasserturm eingeschlossen wurde. Außerdem befinden sich ein Grußschreiben an die Zukunft und eine Münze mit Datumsprägung in der Kapsel.

112 Jahre nach seiner Errichtung musste der marode Wasserturm auf dem Gelände der ehemaligen Louis Eilers Stahlwerke im vergangenen Jahr saniert werden. Das Lärchenholz des Wasserspeichers war vermodert und das Firmenlogo schon lange abgeblättert. Im Rah-

men einer Berufsqualifizierungsmaßnahme erneuerten 20 Langzeitarbeitslose den denkmalgeschützten Turm aus dem Jahr 1901. Das hoch aufragende Bauwerk soll in Zukunft auf ein geplantes Technikmuseum hinweisen, das gerade auf der Industriebrache entsteht.

Vor drei Jahren erwarb eine dreiköpfige Besitzgesellschaft die Industriebrache am Entenlangweg. Ursprünglich sollte dort unter anderem ein Harley-Davidson-Museum entstehen. Einer der neuen Eigentümer ist Matthias Korte, Harley-Davidson-Vertragshändler in Hannover. 2011 gründete sich ein Förderverein, der ein Technikmuseum in der 15000 Qua-

dratmeter großen ehemaligen Fertigungshalle einrichten will.

Aktuell erwarten die Eigentümer und der Förderverein das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie. Die soll zeigen, ob sich das ambitionierte Projekt umsetzen lässt. Wann das vorgesehene Technikmuseum frühestens eröffnet, ist noch völlig unklar. „Das ist eine Riesenumwertung. Wir haben aber auch einen langen Atem“, so Gesellschafter Matthias Korte. Zurzeit nutzen rund ein Dutzend Betriebe und Einrichtungen Teile der alten Gebäude. Volkswagen etwa lagert hier Ersatzteile. Die Deutsche Pop Akademie bildet dort für die Musikindustrie aus.